



sender

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation

VEB Werk
für Fernsehelektronik

3. Dezemberausgabe 45
0,05 M

Zur 8. Tagung des ZK der SED:

Irmgard Simke, DM 1

Obwohl ich Rentnerin bin, möchte ich 1973 noch tatkräftig bei der gemeinsamen Planerfüllung mithelfen. Ich arbeite in zwei Schichten. Wir sind im Kollektiv „Alexander Puschkin“ bemüht, die Ausschußquoten zu unterbieten. Das ist verständlich und drückt sich in der Normerfüllung, in der eigenen Geldbörse und im Nutzen für uns alle aus. Unser Haushaltsbuch wird sorgfältig geführt, und für besondere Leistungen stehen dem Kollektiv Prämiegelder zur Verfügung. Ich arbeite jetzt elf Jahre im Werk. Auch heute muß ich sagen, die Arbeit macht Spaß.

Die Arbeit macht Freude



Foto: Philipp

Dank für Planerfüllung

Wir danken dem Kollektiv des VEB WF herzlich für die vorfristige Erfüllung des NSW-Exportplanes 1972. Wir sprechen für diese ausgezeichneten Leistungen dem gesamten Betriebskollektiv die herzlichsten Glückwünsche aus. Die Erfüllung der festgelegten staatlichen Exportaufgaben ist ein sichtbarer Ausdruck für die konstruktive Umsetzung der Beschlüsse des ZK der SED. Das Betriebskollektiv hat dadurch mitgeholfen, daß wichtige Schritte bei der Realisierung der uns gestellten Hauptaufgabe Wirklichkeit werden. Mit sozialistischem Gruß

Weiss

Parteiorganisator des ZK der SED
Lingershausen
amtl. Generaldirektor

Das Antwortschreiben
des Ersten Sekretärs
des Zentralkomitees
der Sozialistischen
Einheitspartei
Deutschlands, Genossen
Erich Honecker,
an die Genossen der
APO Bildröhre S. 4

Dem Frieden die Freiheit

Folgende Kollektive beteiligten sich an der Solidaritätsaktion:

Kollektiv „Rentabilität“, Fachdirektorat H	79,-- M	Kollektiv „Völkerfrieden“, DM 2	14,-- M
Kollektiv „Ernst Grube“, TAF 2	50,-- M	Kollektiv „Karl Marx“, DÖ	28,50 M
Bereichskollektiv Fotoelektronik, RF	75,-- M	Kollektiv „Maxim Gorki“, DM 2	17,-- M
Kollektiv „Robert von Lieben“, RT/RT 1	32,50 M	Kollektiv „DSF“, BÖ	52,-- M
Kollektiv „VIII. Parteitag“, V/V 1	42,-- M	Kollektiv Betriebsfunk, BPO 4	20,-- M
Kollektiv „Lew Landau“, RG	24,-- M	Sekretariat der FDJ-Leitung	25,-- M
Kollektiv „Ernst Schneller“, RG 4	7,70 M	Kollektiv „Ho chi Minh“, KA 8	20,-- M
Kollektiv „Lebensfreude“, RS 5	25,-- M	Kollektiv „Rationelle Zerspanung“, RV 4	50,-- M
Kollektiv „Michael Faraday“, RS 3	20,-- M	Kollektiv „Lunochod“, RP	22,50 M
Kollektiv „Werner Seelenbinder“, TM 5 (Soli-Schicht)	401,22 M	Kollektiv „Vietnam“, RV 2	25,10 M
Kollektiv „1. Mai“, TM 5 (Soli-Schicht)	269,76 M	Kollektiv „Freundschaft/Solidarität“, RV 3	48,-- M
Kollektiv „Ernst Zinna“, TM 2 (Soli-Schicht)	60,-- M	Kollektiv „Marie Curie“, RV 1	50,-- M
Kollektiv „Gerhart Hauptmann“, TM 2	113,40 M	Kollektiv „Julius Fučik“, FT 4	100,-- M
Kollektiv „Interkosmos“, DMF	49,50 M	Abteilung DM 3	32,50 M
Kollektiv „Wilma Espin“, DG 4	35,-- M	Kollektiv „Völkerfreundschaft“, DM 1	41,50 M
Kollektiv „Impuls“, DGF	50,-- M	Kollektiv „Neues Leben“, DG 2	51,-- M
Kollektiv „LUX“, DM 3	23,55 M	Kollektiv „Georgi Dobrowolski“, DS 2	51,-- M
Kollektiv der BPO	55,-- M	Kollektiv „2. Plenum“, DT 1	27,-- M
Kollektiv „Tag der Republik“, KA 1	50,-- M	Kollektiv „VIII. Parteitag“, DS 2	250,-- M
Kollektiv „Wilhelm Pieck“, VV 2	75,-- M	Kollektiv „Karl Marx“, RT 2	48,50 M
Kollektiv „25. Jahrestag des FDGB“, DG 2	87,-- M	Kollektiv „Nipkow“, TM 3	83,-- M
Kollektiv „Elektronik II“, DG 2	29,-- M	Kollektiv „Dr. Richard Sorge“, RT 4	50,-- M
		Kollektiv „Konstantin Simonow“, W	100,-- M
		Kollektiv „Grete Walter“, A 2	56,-- M
		Kollektiv „Ernst Abbe“, RE 2	24,-- M
		Kollektiv „Alla Massewitsch“, B 2	55,-- M
		Kollektiv „Hans Beimler“, BPA	40,-- M

„WF erhöht die Konsumgüterproduktion“

Am 1. September 1972 veröffentlichten wir den Aufruf zum Ideenwettbewerb „WF erhöht die Konsumgüterproduktion“.

Heute sind wir in der Lage, eine erste Information zu bringen. Am 6. November 1972 fand unter der Leitung des Betriebsdirektors eine Beratung zum Ideenwettbewerb für Konsumgüter statt.

Es wurden insgesamt 30 Vorschläge zur Erhöhung der Konsumgüterproduktion in unserem Betrieb, von 16 Kollegen und zwei Kollektiven eingereicht, u. a. der Bau einer Digital-

uhr und der Verkauf von Anfalldioden für den Bastlerbedarf.

Von der Wettbewerbskommission wurde eingeschätzt, daß die Entscheidung über die Produktionsaufnahme der einzelnen Erzeugnisse von einer sorgfältigen Überprüfung der Fertigung und den entsprechenden Vereinbarungen mit dem Handel abhängig ist.

Da unser Betrieb sich in der Kette der Konsumgüterbetriebe befindet, werden besonders die Vorschläge Berücksichtigung finden, welche ein Finalprodukt auf der Basis unserer

Bauelemente zum Inhalt haben.

Es wurde auch betont, daß die Herstellung von hochwertigen Konsumgütern nicht ohne größeren Aufwand möglich ist. Die Betriebsleitung spricht allen Beteiligten für ihre Unterstützung zur Lösung dieser volkswirtschaftlichen Aufgabe auf diesem Wege nochmals ihren Dank aus.

Die endgültige Entscheidung über die Preisverteilung wird in einer der nächsten Ausgaben des WF-Senders veröffentlicht.

Krüger



Zum 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Die fünfzigjährigen Erfahrungen der Sowjetunion beweisen die Unüberwindbarkeit und die Lebenskraft des sozialistischen Internationalismus. Von den ersten Schritten des Sowjetstaates an bildete der proletarische Internationalismus eine der wichtigsten Grundlagen seiner gesamten Innen- und Außenpolitik. Die Beziehungen zwischen der UdSSR und den Bruderländern sind durch die enge Zusammenarbeit, Gleichberechtigung, Freundschaft und gegenseitige Hilfe gekennzeichnet. Durch die gemeinsamen Anstrengungen aller Länder des Sozialismus wird ihre Macht auch weiterhin wachsen und wird sich die Geschlossenheit der sozialistischen Staatengemeinschaft – dieses Vorbildes einer künftigen Weltgemeinschaft freier Völker – weiter festigen. Der Kampf für den Frieden und um die Verhütung eines neuen Weltkrieges entspricht den Interessen aller Völker. Die Sowjetunion wird gemeinsam mit ihren Freunden und Verbündeten wie bisher entschlossen der Aggressionspolitik des Imperialismus entgegenwirken, ganz gleich, wo sie sich zeigt, in Indochina, im

Nahen Osten, in Europa, Asien, Lateinamerika oder in anderen Gebieten der Welt. Das Komitee und die Formationen im Werk für Fernseh-elektronik haben sich hohe Aufgaben für das Jahr 1972 im Hinblick auf den 55. Jahrestag der Oktoberrevolution und den 50. Jahrestag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gestellt.

Die erste Brigade der Zivilverteidigung in der DDR „Konstantin Ziolkowski“ wurde gebildet, um unter anderem im Vertrag festgelegte Aufgaben zu realisieren, und wir stellen am Jahresende fest, daß alle Angehörigen der Zivilverteidigung des Werkes eine gute Arbeit geleistet haben.

Auch in den nächsten Jahren steht vor uns die Aufgabe, die DDR, den sozialistischen deutschen Staat, allseitig zu stärken. Es ist selbstverständlich, daß wir Mitglieder der Zivilverteidigung im WF dabei nicht abseits stehen. Der Katastrophenschutz ist mit Vorrangigkeit zu betrachten. Unser Beitrag wird es sein, in der klassenmäßigen Erziehung, in der Ausbildung und im Wehrsport größere Leistungen zu vollbringen,

damit unsere Organisation ihrer großen Verantwortung künftig noch besser gerecht werden kann. Wir und die kommende Generation wird daran arbeiten, Grenzen und Schranken zwischen den Völkern weiter abzubauen, den Krieg und die Not zu verbannen. Sie wird sich dafür einsetzen, daß alle Menschen der Welt frei und unabhängig sind, in Frieden arbeiten und lernen können, um den Lebensstandard zu erhöhen, die Arbeitszeit zu verkürzen, ihre Freizeit angenehm zu gestalten.

Für das Jahr 1973 wünschen wir allen Angehörigen der Zivilverteidigung und Mitarbeitern des Werkes weitere Erfolge beim Aufbau der Zivilverteidigung und des Katastrophenschutzes.

Uns allen gemeinsam ein friedliches, glückliches und erfolgreiches Jahr 1973. Im persönlichen Leben allen Betriebsangehörigen und ihren Familien Erfolge, Gesundheit, Glück und alles Gute!

**Brigade Konstantin Ziolkowski
Komitee der Zivilverteidigung
im WF**



fehlerluchs

Maß- und Prüfmittel-Grundlagen zur Qualitätsbestimmung

Die Qualität unserer Erzeugnisse wird entscheidend mitbestimmt durch die Qualität der Meß- und Prüfmittel. Dem Entwicklungsingenieur bzw. Konstrukteur dieser Einrichtungen ist damit eine hohe Verantwortung übertragen.

Bereits bei der Aufnahme einer derartigen Entwicklung sind grundsätzlich folgende Richtlinien zu beachten.

1. Für Prüf- und Kontrollmessungen im Fertigungsprozeß sind objektive und weitgehend automatisierte Meßmethoden anzustreben. Sie schließen subjektive Meßfehler aus.

2. Die Anlagen sind konstruktiv so zu gestalten, daß eine Reduzierung der physischen und psychischen Beanspruchung der Werk-tätigen bei Gewährleistung einer hohen Arbeitsproduktivität erreicht wird.

3. Die handhabungsgerechte Gestaltung der Anlagen muß eine hohe Arbeitsproduktivität bei Reduzierung manueller Fehler durch Ermüdungserscheinungen usw. absichern.

4. Der Aufbau der Anlage muß eine einfache Eichung, geringe Störanfälligkeit, leichte Wartung, Re-

paratur usw. gestatten.

Die auf Grund dieser Überlegungen unter der Berücksichtigung ökonomischer Probleme entstandene Grundkonzeption einer Anlage (Stand K 1) ist bereits die erste Bewertung der Qualität der Arbeit eines Entwicklungskollektivs.

Nach erfolgreicher Verteidigung der Grundkonzeption erfolgt die Erarbeitung der Konstruktions- und Schaltunterlagen zum Bau der Anlage. Bei diesen Arbeiten ist äußerste Sorgfalt notwendig, um Fehlleistungen im anschließenden Werkstattdurchlauf weitgehend zu vermeiden.



Winterturnier im Volleyball

Im Zeitraum Februar 1973 bis März 1973 wird im VEB WF ein Winterturnier im Massensport Volleyball durchgeführt. Alle Kollektive, die an der Teilnahme interessiert sind, melden sich spätestens bis 15. Januar 1973 bei den Kollegen Wittek, TM 7, App. 2175 oder 2176, oder Heise, FH 4, App. 2641.

Heise, FH 4,
verantw. Massensport Volleyball
VEB WF

Meinen besten Dank

Allen Angehörigen des WF und der Rentner-AGL möchte ich hiermit für die guten Wünsche und herzlichen Grüße zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel meinen allerbesten Dank sagen. Ganz besonders habe ich mich über den 20-M-Gutschein gefreut, auch dafür meinen besten Dank.

Ihnen allen wünsche ich ebenfalls recht frohe Festtage und ein gutes Jahr 1973.

Herzliche Grüße
Martin Lehmann

Nachruf

Mit tiefem Bedauern erfuhren wir, daß unser langjähriger Mitarbeiter, der Leiter der Werkstoffprüfung, WGM 2, Kollege Erwin Meißner, am 3. Dezember 1972 im Alter von 64 Jahren verstarb. Er war uns allen in seiner 27jährigen Tätigkeit ein Vorbild und hat durch sein umfangreiches Wissen auf dem Gebiet der Werkstoffkunde uns und dem Betrieb wertvolle Hilfe geleistet. Wir haben mit ihm einen guten Freund und Fachmann verloren. Werkstoffprüfung und Analytisches Labor, TKO, AGL 3

Trotzdem auftretende Fehler sind zurückzuführen auf

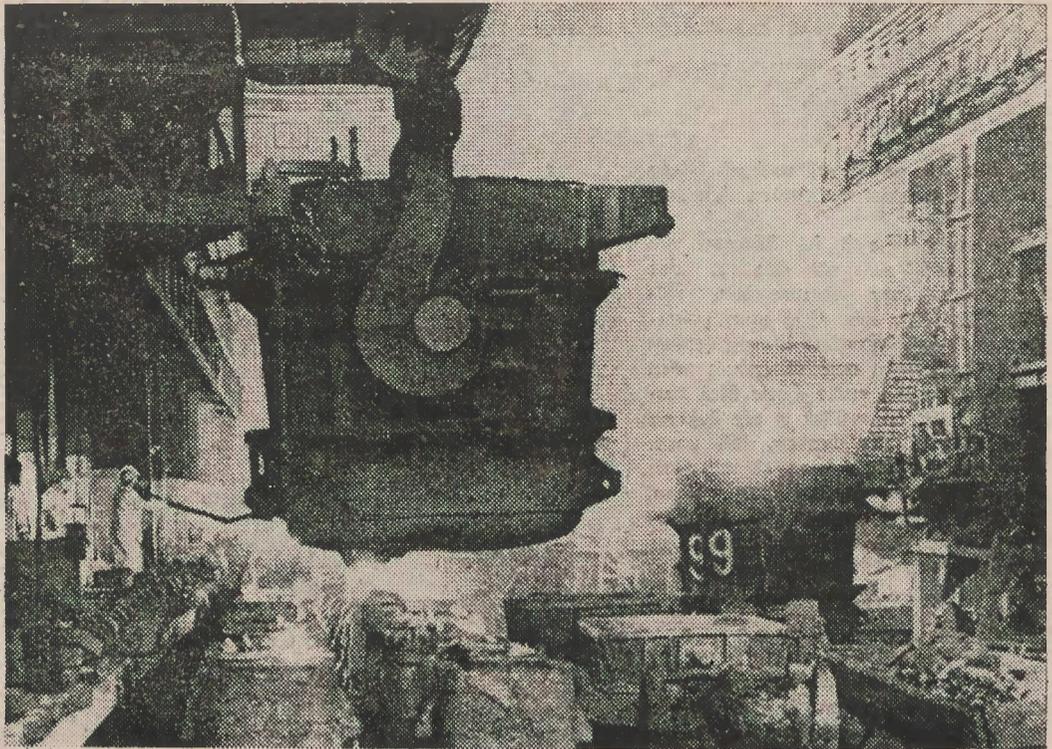
- a) Fehler in der Gesamtkonzeption der Anlage,
 - b) Fehler in den Konstruktionszeichnungen und Schaltbildern,
 - c) Fehler in der Werkstattdarbeit.
- Die Auswertung der genannten Fehler zeigt folgendes:

zu a)
Fehlleistungen dieser Art ergeben sich im allgemeinen nur bei Neuentwicklungen, bei denen keine Erfahrungswerte ähnlicher Vorlaufthemen vorliegen. Durch kollektive Auswertung im Entwicklungskollektiv und die sich daraus ergebende weitere Qualifizierung des ingenieurtechnischen Personals können diese Fehlleistungen auf ein Minimum reduziert werden.

Zu b) und c)
Fehler dieser Art sind grundsätzlich vermeidbar. Sie kennzeichnen eine schlechte Qualität der Arbeit. Durch sorgfältige Fehleranalysen und entsprechende kollektive Auswertung sowie die Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen muß eine „fehlerfreie Arbeit“ erreicht werden. Sorgfalt und Qualität der Arbeit des gesamten Kollektivs der Hauptabteilung TAG sind somit ein Beitrag zum „System der fehlerfreien Arbeit“. Neben einer hohen Qualität der in TAG erstellten Prüfgeräte wird damit auch indirekt die Qualität unserer Erzeugnisse durch Absicherung einwandfreier Prüfergebnisse verbessert.

sozialistische integration

CSSR: Rationalisierung in den Trinec-Eisenwerken. Millionen Kronen wurden in den Eisenwerken „Große Sozialistische Oktoberrevolution“ in Trinec (Nordmähren) durch Rationalisierungsmaßnahmen eingespart. Die Hüttenarbeiter haben durch Modernisierung des Energiedispatcherzentrums und andere Maßnahmen allein in diesem Jahr für 4,7 Millionen Kronen weniger Heizstoffe verbraucht. Die Stahlwerker sparten durch neue Verfahren in diesem Jahr 20 Güterzüge Kohle im Wert von 4 Millionen Kronen ein. Noch ökonomischer im nächsten Jahr zu arbeiten, das ist die Verpflichtung der Belegschaft der Eisenwerke von Trinec. Unser Foto zeigt einen Blick in das dritte Stahlwerk der Eisenwerke von Trinec.



aus dem parteileben

Ich möchte heute über die Erfahrungen, die im Bereich RG in der Arbeit mit persönlichen Plänen gemacht wurden, berichten. Nach dem Aufruf der Brigade „Helene Weigel“ zur Aufstellung persönlicher Pläne sah die Parteigruppe ihre Hauptaufgabe darin, die von diesem Kollektiv gemachten ersten Schritte auf andere Brigaden zu übertragen.

Wir organisierten in unserer Abteilung RG 1 zwischen den einzelnen Kollektiven einen Erfahrungsaustausch und in täglichen Gesprächen an den Arbeitsplätzen, im Kreise der Wochenbesprechung beim Bereichsleiter, kurz wir machten es uns zur Aufgabe, jede sich bietende Möglichkeit für unsere ideologische Arbeit zu nutzen. Hierbei können wir heute feststellen, daß es im Bereich RG bereits 3 Brigaden sind, die persönliche Pläne für die einzelnen Brigademitglieder aufgestellt haben. Alle Brigaden unserer Abteilung werden, wenn sie die Brigadeverträge für das Jahr 1973 vorbereiten, davon ausgehen, daß die kollektiven Verpflichtungen auf der Grundlage persönlich schöpferischer Pläne aufgestellt werden.

Wir freuen uns, daß wir der Betriebskonferenz mitteilen konnten, daß von 53 Jugendlichen des Berei-

Ingrid Zeidler, RG 1

Die Parteigruppe ist Motor

ches RG 44 Jugendliche, das sind 83 Prozent, einen festen Auftrag in Vorbereitung der MMM 1973 und der X. Weltfestspiele erhalten haben.

Die Jugend unseres Bereiches und die sozialistischen Kollektive kennen das gleiche Ziel:

Das Tempo des 4. Quartals muß das Tempo 73 sein.

Wie sieht es nun heute, wenige Wochen vor Plansilvester, aus?

Nachdem sich die Brigaden der Abteilung RG 2 und RG 3 diesen Verpflichtungen angeschlossen hatten, war es möglich, 50 000 Röhren Z 573 M in den Plan der 5. Ausgabe des Sortimentsplanes aufzunehmen. Parallel dazu wurden durch Sortimentsplanänderungen Möglichkeiten zur weiteren Erhöhung der zugesagten Stückzahlen gesucht und gefunden.

So haben wir uns neu verpflichtet, weitere 35 000 Röhren Z 573 M zum 31. Dezember 1972 zu bringen. Von diesen haben wir heute bereits 30 000 abgedeckt, so daß wir per 31. Dezember 1972 85 000 Röhren Z 573 M gegenüber der 4. Ausgabe von März mehr produzieren. Dieses gute Ergebnis war nur möglich, weil im Bereich RG eine echte Zusammenarbeit zwischen Partei, Gewerkschaft, FDJ und staatlicher Leitung besteht.

Unser Motto: „Was können wir ver-



ändern und verbessern zur Steigerung der Arbeitsproduktivität?“

muß auf alle Mitarbeiter des Werkes übertragen werden. Es genügt nicht mehr, daß der Bereich RG nach 73er Kennziffern arbeitet, sondern die vorbereitenden Abteilungen müssen das gleiche tun.

Öffentlicher Dank und Anerkennung

DM 2 Das Leitungskollektiv von DM 2 dankt den Kolleginnen Haffke, Höland und Kniffert für die Leistung sozialistischer Hilfe in der Abteilung DM 3. Ebenso wird allen Kollegen, die durch vorbildlichen Einsatz beim Umzug von A 2 nach A 6 mit dazu beigetragen haben, daß kein Produktionsausfall entstanden ist, Dank und Anerkennung ausgesprochen.

DM 3 Kollegin Kühl und Kollege Zaback leisten eine sehr gute

Arbeit beim Stempeln und Lackieren von DHD- und Plastdioden. Der Kollege Schulze leistete als Meistervertreter eine gute Arbeit. Brigade und Abteilungsleiter sprechen ihm einen öffentlichen Dank aus. Großen Einsatz zeigte die Kollegin Braun beim Verpacken von DHD-Z-Dioden. Kollegin Krüger führte sehr sorgfältig die Sichtkontrolle der DHD-Z-Dioden durch.

BPO-Leitung tagte

In ihrer Beratung am 12. Dezember 1972 behandelte die BPO-Leitung den Stand der Planerfüllung 1972 einschließlich des sozialistischen Wettbewerbes und den gegenwärtigen Stand des Plananlaufes 1973.

Im weiteren Verlauf der Tagung erfolgte die Einschätzung des Ausbildungsjahres 1972 und die Vorbereitungen des Ausbildungsjahres 1973 der Kampfgruppen.

Festveranstaltung der APO Bildröhre

Am 11. Dezember 1972 führten die Genossinnen und Genossen der APO Bildröhre ihre Parteiversammlung mit dem Thema „Der 50. Jahrestag der Gründung der Sowjetunion“ durch.

Im Rahmen dieser Festveranstaltung wurden

Edith Scherling, Packerei
Wolfgang Fröhlich, Abt. Pumpe
und Berthold Kogut, Pumpenwerkstatt, einstimmig als Kandidaten der SED aufgenommen.

Für hervorragende Leistungen wurden mit Urkunden ausgezeichnet: Genossin Christa Böttcher, Genossin Frieda Peikert, Genossin Rosi Fielitz, Genossin Christa Sedlak, Genossin Charlotte Riege, Genosse Jochen Preibsch und Genosse Hermann Wolf. Als „Beste Parteigruppe“ erhielt die Parteigruppe I der APO Bildröhre den Wanderwimpel feierlich überreicht.

Diese Festveranstaltung umrahmte der Chor der Bildröhrenwerker mit seinen Darbietungen.

Stolz und zuversichtlich

Nur noch einige Tage, und wir feiern im Kreise unserer Vertrauten den Jahreswechsel.

Nach altem Brauch ist Silvester ein guter Grund, sich all das für das kommende Jahr vorzumerken, was einem im alten Jahr nicht ganz gelungen erscheint. Manches Wunschdenken steht dann Pate, und scherzhaft wird heutzutage noch mancherorts Blei ausgegossen, um eine Blick in die Zukunft zu erhaschen. Wir denken, daß unser Werkkollektiv das Jahr 1972 mit Stolz und Zuversicht verabschieden kann, denn die Bilanz unseres gemeinsamen Schaffens ist gut. Das zeigte auch das Ergebnis der Betriebskonferenz vom 29. November dieses Jahres.

★

„Bei aller Sachlichkeit und Nüchternheit, die uns eigen ist, können wir große Fortschritte verzeichnen“, stellte Genosse Honecker in seinem Schlußwort auf der 8. Tagung des ZK fest. Die Wirklichkeit dieser Worte zeigt sich in unserem bisherigen Planergebnis. Hervorragende Initiativen der Arbeiter und Ingenieure, vervollkommen durch eine wohlausgewogene Führungs- und Leitungstätigkeit, führten im Werkteil Bildröhre zu guten Planergebnissen. Tagtäglich werden dabei Reserven erschlossen, zeigt die Praxis, daß noch zu nutzende Erfahrungen der Bildröhrenwerker weitere Möglichkeiten für eine noch bessere Planbilanz bieten. Peter Thurmann, Polierer, sprach im Namen seines Kollektivs auf der Betriebskonferenz dazu. Der staatlichen Leitung obliegt es jetzt, den Vorschlag 1973 zu realisieren und so den einzelnen bei der Erfüllung seines persönlichen Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität verantwortungsvoll zu unterstützen.

Für solche Produktionsleistungen, wie zum Beispiel im Werkteil Sonderfertigung, im Werkteil Röhren und auch im Werkteil Bildröhre, hat der VIII. Parteitag sehr günstige Voraussetzungen geschaffen. Die Erfahrungen beweisen es: 1972 ist keinesfalls nur ein Jahr der Konsolidierung, sondern die gemeinsame Jahresarbeit hat unsere Deutsche Demokratische Republik bedeutend und allseitig gestärkt. Der Hauptbrocken liegt jedoch noch vor uns. Auch im Werk für Fernseh elektronik. Was liegt für 1973 an?

● „Uns geht es besonders um langfristige, stabile Lösungen, die die Grundlage für die Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts schaffen.“

● Uns geht es um die richtige Positionierung der Forschung und Entwicklung im gesamten Reproduktionsprozeß des Betriebes.

● Uns geht es um die schöpferische Zusammenarbeit zwischen Forschung und Entwicklung, um das feste Bündnis der Arbeiter mit der sozialistischen Intelligenz“, betonte Genosse Sudoma, 1. Sekretär der BPO in seinem Schlußwort auf der Betriebskonferenz am 29. November 1972.

Dabei ist jegliche Form des Ressortdenkens fehl am Platze. Wir haben die nächste Wegstrecke abgesteckt.

★

Wer die Zeit des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels nutzt, die vielen wertvollen Gedanken und Ideen der 8. Tagung für sich selbst und seine persönliche Arbeit auswertet, wird 1973 schöpferischer seine Teilaufgaben als Mosaik des Gesamten lösen können.

Redaktion

SOZIALISTISCHE EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

ZENTRALKOMITEE

ERSTER SEKRETAR

Abteilungsparteiorganisation der SED
des Werkteiles Bildröhrenfertigung
VEB Werk für Fernseh elektronik

116 Berlin
Ostendstr. 1 - 5

Liebe Genossinnen und Genossen!

Es ist für mich eine Freude, daß Ihr Euer Wort so verantwortungsvoll gehalten und 13 000 Bildröhren über Eure Planziele hinaus produziert habt. Dafür möchte ich Euch und allen Werktätigen des Bildröhrenwerkes im Namen des Zentralkomitees Dank und Anerkennung aussprechen.

Ich habe mich auch über die Bilder gefreut, die Ihr mir von Eurer Arbeit zugesandt habt.

Unter Euren Händen entsteht ein Erzeugnis das im Export eine wichtige Rolle spielt und das zugleich den Menschen in unserem Lande dazu dient ihre Freizeit nützlich zu verbringen und ihre geistigen Bedürfnisse zu befriedigen. Auf Euren Bildröhren informieren sich Abend für Abend die Bürger über die Politik unserer Partei und über das Leben in unserer Republik. Es ist also ein wichtiger Beitrag für die Lösung der Hauptaufgabe, die der VIII. Parteitag der SED beschlossen hat, für die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen, den Ihr leistet.

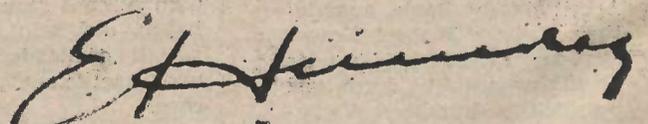
Der Bericht, den Ihr in Eurem Brief von den Ergebnissen Eurer Arbeit gebt, zeigt, daß Ihr das gut verstanden habt.

Ich bin überzeugt, daß Euer Kollektiv auch weiter alle Anstrengungen unternehmen wird, um die im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der UdSSR eingegangenen Verpflichtungen allseitig zu erfüllen und sich gründlich auf die Aufgaben des Jahres 1973 vorzubereiten.

Dieses Jahr wird dabei eine neue Bewährungsprobe für die politische Reife Eurer Abteilungsparteiorganisation und die Ausstrahlungskraft ihrer politisch-ideologischen Tätigkeit sein.

Zweifellos werdet auch Ihr mithelfen, die auf der Zentralen Funktionärskonferenz der Freien Deutschen Jugend beschlossenen Aufgaben in die Tat umzusetzen. Bei alledem wünsche ich Euch viel Erfolg, Schaffenskraft und Gesundheit.

Mit sozialistischem Gruß



E. Honecker

Berlin, den 1. Dezember 1972



Freundschaft selbst erlebt

Feste Freundschaftsbände verbinden uns mit unserem Bruderland, der Sowjetunion. In zahlreichen Freundschaftsbesuchen konnten sich alle Menschen unserer Republik von der offenen Herzlichkeit und tiefen unzertrennbaren Freundschaft überzeugen.

Die Betriebsgruppe der DSF veranstaltete einen Foto-Artikel-Wettbewerb unter dem Titel „Freundschaft selbst erlebt“. Wir veröffentlichen heute weitere Beiträge.



Freunde aus der Ukraine besuchten unser Werk

Vor einigen Tagen besuchten Komsomolzen, die in der Ukraine einen landwirtschaftlichen Beruf ausüben, unsere FDJ-Grundorganisation. Sie wurden von Gen. Trappen, Sekretär der FDJ und Genn. Theuner, stellv. BPO-Sekretär, herzlich begrüßt und über die Produktion und Tradition des Werkes für Fernseh elektronik informiert. Die Freunde aus der Ukraine informierten sich über die Produktion in den Werkteilen Diode, Röhren und Bildröhre.

Ingenieur für Fertigungsüberwachung Genossin Elfi Jäckel (Bild rechts) erläuterte den Komsomolzen die Tätigkeiten im Prüffeld der Diode. Viele Fragen mußten beantwortet werden.

Die AFO-Leitungen der genannten Werkteile gestalteten ihren Gästen angenehme Stunden.

Fotos: Philipp



Ein Besuch bei guten Freunden

Es schien sich alles gegen uns verschworen zu haben. Dichter Nebel über dem Flughafen Schönefeld bedeutete zunächst 5 Stunden Wartezeit. Das Restaurant war überfüllt, und nur durch Zufall kamen wir doch noch zu einem Mittagessen.

Neue Hoffnung auf den Start nach Moskau kam aus Dresden, aber der Zug dorthin war kalt, und die Verpflegung des Reisebüros erreichte uns nicht.

Schließlich doch nicht Abflug, sondern Übernachtung in Dresden.



Aber dann, am Montag früh, ging es wirklich los.

Ein ruhiger sicherer Flug brachte uns bis in die Hauptstadt der Sowjetunion, und in den folgenden Tagen dachte kaum jemand von uns noch an die anfänglichen Strapazen. Wir hatten vor lauter überwältigenden Eindrücken einfach keine Zeit dafür. Ich möchte hier von einigen dieser erlebnisreichen Stunden berichten. Da waren Augenblicke, wo wir zum ersten Mal über den in aller Welt bekannten „Roten Platz“ gingen. Von Bildern und Berichten kannten wir ja schon alles. Den Spaskiturm, die Kremlmauer, die farbenprächtige Basiliuskathedrale und vor allem das Leninmausoleum. Wir reihten uns ein in den unübersehbaren Zug der Wartenden, die zu Lenin gingen. Dabei ließ uns auch hier die sprichwörtlich russische Gastfreundschaft als ausländischen Besuchern den Vortritt. Im Inneren des beeindruckenden Bauwerkes verweilten wir dann einige Augenblicke vor dem gläsernen Sarkophag, vor der Persönlichkeit des einfachen Mannes, W. I. Lenin, dessen Vermächtnis heute von Millionen Menschen in aller Welt zum Nutzen des Friedens und des Fortschritts verwirklicht wird. Es war ein unvergeßlicher Eindruck.

Wenn man heute eine erste Bilanz unserer Reise zieht, so erscheint es uns unwahrscheinlich, wieviel Erlebnisse in so wenig Tage hineinpassen. Es war ein viel zu kurzer

Besuch in der Allunionsausstellung mit dem Kosmospavillon, eine Besichtigungsfahrt in der Metro, die von Station zu Station immer neue architektonische Eindrücke brachte. Ein Ballettabend in dem mächtigen Kongreßpalast des Kremls, da waren Besuche in stets überfüllten riesigen Kaufhäusern, der erste Kontakt mit Kollegen des Moskauer Partnerbetriebes (worüber noch ausführlicher zu berichten sein wird) und die Spaziergänge und Fahrten über die stets belebten und blitzsauberen breiten Straßen der sowjetischen Hauptstadt.

Die wenigen Tage in Moskau waren Tage der Freundschaft, deren Impulse jeder einzelne unserer kleinen Delegation zum Nutzen der deutsch-sowjetischen Freundschaft noch ausführlich in unseren Kollektiven vermitteln wird.

H. Stephan,
Kollektiv der soz. Arbeit
„Neues Leben“

Es geht um die

Rationalisierung der Verwaltung

Die weitere Entwicklung der DDR und die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben setzen die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität voraus. Dabei kommt der Rationalisierung der Produktion und der Anwendung moderner Organisationsformen sowie arbeitssparender Technologien in allen Zweigen der Volkswirtschaft besondere Bedeutung zu.

Das gilt sinngemäß auch für die Verwaltung. Als einem Teilgebiet der Verwaltung ist der Schriftgutregistratur und -verwaltung ausreichende Beachtung zu schenken.

Nicht selten wird das Aktenstück schon als Ausdruck des Bürokratismus betrachtet. Es ist aber an der Zeit, daß sich allmählich die Erkenntnis durchsetzt, daß die Verwaltung ohne ein geordnetes Aktenwesen nicht arbeiten kann. Viele angeblich operativ veranlagten staatlichen Leiter haben noch nicht begriffen, daß ein Aktenstück, auch wenn Staub darauf liegt, ein Stück Verwaltungstechnik darstellt, mit dem man großen Unfug, aber auch die nützlichste Arbeit verrichten kann, je nach dem, was man mit diesem Aktenstück anstellt.

Wahrhaft operative Arbeit kann nur der leisten, der gleichzeitig im Büro auf das sorgsamste und peinlich gewissenhafteste dafür sorgt, daß der angebliche Aktenkram in Ordnung gehalten wird. Jeder staatliche Leiter muß, um seine Aufgaben im täglichen Verwaltungsablauf meistern zu können, bestimmte verwaltungs- und aktentechnische Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen. Sie bedeuten für ihn das, was dem Facharbeiter seine handwerklichen Fähigkeiten sind, dem Schlosser am Schraubstock etwa die des Bohrens, Feilens und Schweißens.

Ein hohes Maß dieser Kenntnisse und Fertigkeiten sind Voraussetzung und Mittel zur Steigerung des Arbeitsablaufes.

Zur Erledigung der Aufgaben unseres Betriebes sind bekanntlich bestimmte Maßnahmen notwendig, die sich schriftlich in den Einzelschriftstücken niederschlagen. Innerhalb dieser Aufgabenstellung kommt der laufenden Schriftgutverwaltung für die Verbesserung der Leitungstätigkeit, des Arbeitsstils und der Organisation des Betriebes große Bedeutung zu.

Gehen wir also von der Tatsache aus, daß für jede präzise und zuverlässige Verwaltungsarbeit eine ordnungsgemäße Aktenführung Voraussetzung ist, so lohnt es sich, die Frage nach dem geringsten Raumaufwand, Arbeitszeit und Kosten zu stellen. Jeder unnötige Quadratmeter umbauten Raumes stellt eine Verschleuderung von Investitionen dar.

Entsprechend der fortschreitenden Arbeitsteilung dominiert heute und in Zukunft die Schriftgutablage nach Abteilungen oder nach Sachgebieten. Diese dezentralisierte Aktenführung hat jedoch zur Folge, daß jeder Sachbearbeiter sich nach seinen Kenntnissen Akten nach Bedarf anlegt. Bei starker Fluktuation der Mitarbeiter findet sich der Nachfolger nicht mehr zurecht. Er beginnt neue Akten. Danach ist er an den alten Akten nicht mehr interessiert und läßt sie, nicht selten, verkommen.

Da aber Schriftgut abgelegt, gesucht und auch wieder gefunden werden muß, empfiehlt es sich, daß das Aufgabengebiet jedes Mitarbeiters mittels Funktionsplan genau bestimmt wird. Es muß exakt festgelegt werden, welches Schriftgut am Arbeitsplatz des jeweiligen Mitarbeiters aufzubewahren ist.

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Rationalisierung der Verwaltungsarbeit ist die Schaffung eines vorausschauend durchdachten Aktenplanes, der nach den Bedürfnissen der Sachbearbeitung aufgestellt und systematisch aufgebaut sein muß. Auch die Registraturform bestimmt den Ablauf der Verwaltungsarbeit. Unter Registraturform wird das „Wie“ der Aufbewahrung des Schriftgutes verstanden. Die stehende Ablage (Leitsordner) ist die derzeit gebräuchlichste. Gegenüber der hängenden Ablage weist sie jedoch erhebliche Mängel auf. Der Leitsordner hat bei maximal 8 cm Rückenstärke — bedingt durch die Mechanik — nur über 5—6 cm Fassungsvermögen. Es entstehen also von vornherein 25 % ungenutzter Raum je Behälter. Ein weiterer Nachteil besteht darin, daß unabhängig von der im Leitsordner enthaltenen Schriftgutmenge ein ständiger gleichbleibender Platz in Breite des Rückens des Leitordners notwendig ist. Das wirkt sich besonders bei langsam wachsenden Sachbetreffen nach-

teilig aus, da hier der Anteil des einzukalkulierenden Totraumes im Verhältnis zum Nutzraum erheblich ist. Es entsteht ein nicht unbeträchtlicher Raumverlust sowohl innerhalb der Schriftgutbehälter als auch für erforderliche und faktisch nicht genutzte Schränke sowie Stellfläche in den Arbeitsräumen benötigt werden. Deshalb empfiehlt es sich, im stärkeren Umfang den Einsatz raumsparender, anderer Registraturformen zu überprüfen.

Für die Unterbringung der Schriftgutbehälter stehen uns verschiedene Büromöbel zur Verfügung. Leider entsprechen sie nicht immer den Forderungen nach einer rationellen Gestaltung der Arbeit. Deshalb ist es zweckmäßig, die vorhandenen Möbel älterer Bauart zu modernisieren, sie durch den Einbau entsprechender Funktionsreinrichtungen, speziell in den Schreibtischen, nutzbar zu machen. Durch den Einbau von Funktionseinrichtungen, Hängeregister, Rahmenzüge, Normalzüge usw. in vorhandene Büromöbel älterer Bauart, können mit geringen Kosten Voraussetzungen für die Rationalisierung der laufenden Registratur geschaffen werden.

Um festzustellen, in welchem Umfang Registraturmöbel benötigt werden, ist zu untersuchen, wieviel Schriftgut beiden einzelnen Sachbearbeitern maximal aufzubewahren ist. Dabei ist von dem vorhandenen Schriftgut auszugehen, der mögliche Zuwachs zu berücksichtigen und der Abgang entsprechend den vorgeschriebenen Aufbewahrungsfri-
sten einzuschätzen.

Schriftgut, das für den laufenden Geschäftsgang nicht mehr benötigt wird, gehört selbstverständlich ins Betriebsarchiv.

Leiter des Betriebsarchivs

(Fortsetzung folgt)

Echte Patenschaftsbeziehungen

Liebe Kollegen vom WF! Zwischen Eurem Betrieb und unserer Schule gibt es schon seit 1967 Patenschaftsbeziehungen, in diesem Jahr wurde der Patenschaftsvertrag erneuert, und es ist wohl an der Zeit, einmal von einigen guten Erfolgen unserer Zusammenarbeit zu berichten. So leiten z. B. eine Reihe Eurer Kollegen Arbeitsgruppen für wissenschaftlich-praktische Arbeit der Schüler unserer 11. und 12. Klassen und leisten damit einen wichtigen Beitrag bezüglich der Vorbereitung unserer Schüler auf das Hochschulstudium. Auf der anderen Seite werden unsere Schüler dadurch an der Lösung betrieblicher Aufgaben beteiligt, so daß auch das WF einen gewissen Nutzen von dieser Arbeit hat.

Man muß dabei bedenken, daß es gar nicht so einfach ist, mit erwachsenen Schülern zu arbeiten, pädagogisch und politisch immer richtig vorzugehen, und man muß wissen, daß diese Aufgabe Neuland ist. Es gibt bisher kaum Erfahrungen, wie man dabei richtig vorgeht.

An dieser Stelle sei daher stellvertretend für viele der Dank besonders an die Kollegen Haase, Harte, Gruban, Voß, Dr. Ladwig gerichtet, die sich durch ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft sehr verdient gemacht haben bei der Lösung unserer gemeinsamen Erziehungsaufgabe.

Aber noch etwas anderes hat uns in diesem Jahr besondere Freude gemacht!

Unsere Schüler der 11. Klassen hatten ja im Juni einen Produktionseinsatz durchzuführen, sie haben drei Wochen im WF gearbeitet. Aus ihren Berichten über diesen Einsatz sprach so viel Anerkennung über Euren Betrieb, daß wir meinen, ihr müßt das wissen! Unsere Schüler fanden es großartig, daß sie nicht wie „Schüler“, sondern wie gleichberechtigte Partner behandelt wurden. Sie loben den Geist der gegenseitigen Hilfe, der Kameradschaftlichkeit innerhalb der Brigaden, in die sie voll einbezogen wurden. Ganz begeistert berichten sie davon, daß sie auch an gemeinsamen Veranstaltungen, wie Wandern und Sportveranstaltungen, teilnehmen durften, daß sie in die Gespräche der Brigaden um Probleme der besseren Arbeitszeitnutzung, Einhaltung der Pausenzeiten, in Probleme der Weiterqualifizierung voll einbezogen wurden. Man hatte „keine Geheimnisse“ vor ihnen. Gut fanden sie auch, daß man gemeinsam das Armeemuseum in Karlshorst besuchte und vieles andere mehr.

Es ist so — und wir als Schule meinen, daß ist ein besonders wichtiges Ergebnis dieses Produktionseinsatzes — daß die meisten Schüler im kommenden Jahr wieder in der gleichen Brigade ihren Einsatz machen möchten.

Hieran wird deutlich, wie gut unsere Arbeiter in den Brigaden ihren Erziehungsauftrag verstehen und meistern! Hervorgehoben werden dabei von den Schülern die Brigaden Helene Weigel, RG 1; Ernst Abbe, RG 2; Wilhelm Ostwald, Käthe Kollwitz, RV 1; Jugendbrigade Röhren G 1; Bereich DG 2; Bereich RF 1; Bildröhre-Systemaufbau. Wir danken diesen Kollegen sehr, und hoffen, daß im kommenden Jahr die Zusammenarbeit sich wieder so gut gestalten wird.

Gerhart-Hauptmann-Schule, Wildow



man liest

Sieben Rosen hat der Strauch

Liebesgedichte und Volkslieder von Walther von der Vogelweide bis zur Gegenwart. Herausgegeben von Heinz Czechowski, 448 Seiten, mit Illustrationen von Gitta Kettner, Leinen, 7,— M.

Diese Sammlung der schönsten deutschen Liebesgedichte soll dem Leser das Bleibende in der Dichtkunst vermitteln und durch die Gedichte junger Lyriker in das Lebensgefühl unserer Tage hinüberführen. Neben Namen wie Walther von der Vogelweide, Andreas Gryphius, Goethe und Hölderlin stehen die Namen der Dichtergestalten unseres Jahrhunderts bis hin zu unserer Gegenwart.

Protokoll der Unsterblichkeit

Werner Steinberg

448 Seiten, Leinen, 8,— M

Werner Steinberg zählt zu den meistgelesenen Autoren unserer Republik. Seine zahlreichen Bücher erleben immer wieder Nachauflagen. (Der Heinrich-Heine-Roman „Der Tag ist in die Nacht verliebt“ erschien kürzlich in der 17. Auflage, die sofort wieder vergriffen war. Von diesem Titel wurden bisher 196 000 Exemplare verkauft!)

In „Protokoll der Unsterblichkeit“ stellt Werner Steinberg das tragische Leben des Dichters Georg Büchner auf eine neue, erregende Weise dar. Er verwendet dabei historische Unterlagen, Akten, Briefe und Protokolle, die die menschliche Größe Georg Büchners zeigen.

Nachts kamen die Barbaren

Thomas Nicolaou

284 Seiten, Leinen, 6,50 M

Ein spannender, abenteuerlicher Roman des in der DDR lebenden griechischen Schriftstellers Thomas Nicolaou. Er berichtet vom Schicksal des Studenten Miciş Gorčas, Sohn eines Bauern und Enkel eines millionenschweren Unternehmers, während der angespannten politischen Situation des griechischen Militärputsches von 1967. In die bewegte Handlung sind Kindheitserlebnisse des Helden eingeflochten, insbesondere Erinnerungen an den Vater während der Partisanenkämpfe. Das Buch eignet sich für jugendliche Leser ab 17 Jahre.



jubilare

Glückwünsche zum 25.

Am 5. Dezember 1972 feierte unser Kollektivmitglied Rosa Schwaneberg ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum.

Seit 1964 arbeitet sie hier im Bereich Gasentladungsröhre – RG 3 – und führt ihre Arbeit als Packerin sehr verantwortungsvoll und in guter Qualität aus. Wir danken unserem Mitglied für ihre aktive Mitarbeit auch als Mitglied der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Wir schätzen und achten ihre Persönlichkeit und wünschen ihr alles Gute, viel Erfolg und Freude und noch lange Jahre der Zusammenarbeit.

Die Mitglieder des Kollektivs „Ernst Schneller“.



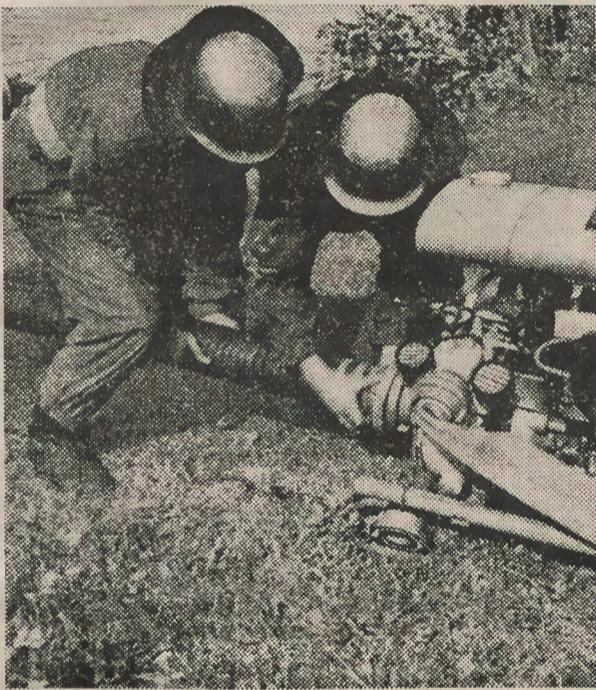
Um die taktische Beweglichkeit

Die FFW unseres Betriebes führte eine Wochenend-Katastrophenübung im Kreis Gransee durch. Der Zweck dieses Einsatzes war die taktische Beweglichkeit der Mannschaft und der Technik auch außerhalb des Betriebsgeländes zu erproben.

Leider zwingen Ereignisse wie große Verkehrsunfälle, Großbrände usw. auch die betrieblichen Brandschutzorgane, sich auf solche Ernstfälle vorzubereiten, um nicht bestimmten Situationen unvorbereitet gegenüber zu stehen.

Die genannte Übung wurde sorgfältig vorbereitet, und es fanden Vorbesprechungen im zuständigen Volkspolizei-Kreisamt, bei den Bürgermeistern und den Leitungen der örtlichen freiwilligen Feuerwehren statt.

An einem Freitag um 22.00 Uhr wurde dann der Alarm ausgelöst. Mit zwei Fahrzeugen und Kameraden aus dem Bereich T, dem Betriebsteil Bildröhre und der Abteilung W 23, begann der Kfz-Marsch. Einlagen, wie plötzlicher Reifenwechsel, Fahrt unter Schutzmaske usw. waren die ersten Härteanforderungen. Um 02.00 Uhr war die Ortschaft Marienthal erreicht, und die Kameraden begaben sich auf die WF-Hausboote am Wentowsee zur Nachtruhe. Es war jedoch voll beabsichtigt, daß schon zwei Stunden später der erste Alarm erfolgte. Eine ungenutzte Ziegelei, fast eine Ruine, vollgestopft mit pyrotechnischen Imitationsmitteln, war das Ziel der Brandbekämpfung durch die Feuerwehren. Die Kameraden unseres Betriebes mußten dabei unter anderem eine 400 m lange Schlauchleitung durch unwegsames, fast sumpfiges Gelände verlegen. Gegen Mittag war die erste Bewährungsprobe bestanden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag jedoch wurde in der Nähe von Tornow ein weiterer Übungsalarm ausgelöst. Die örtlichen Organe hatten einen größeren, z. Z. nicht genutzten



Bauernhof einschließlich aller Gebäude zur Verfügung gestellt. Nach einer Geländefahrt von 20 Minuten durch unbekannte nächtliche Waldwege, war das Einsatzziel erreicht.

Das Übungsobjekt war verblüffend wirklichkeitsnah hergerichtet worden, daß viele Kameraden meinten, es brenne wirklich. Die WF-Gruppen mußten sich beim Innenangriff mit gleichzeitiger Bergung von Personen bewähren. Der Einsatz war schwierig aufgebaut. Obwohl die Kameraden rechtschaffen müde waren, wurde anschließend unsere Technik am Wentowsee wieder einsatzbereit gemacht, denn wir hatten dem Rat der zuständigen Gemeinde versprochen, bei einem eventuellen ernsthaften Einsatzfall ebenfalls zur Verfügung zu stehen.

Die Stimmung der eingesetzten Kameraden war von Anfang bis zum Ende dieser Einsatzfahrt gut, und mit Stolz erfuhren wir, daß das Übungsziel in allen Punkten gut bis ausreichend erfüllt wurde. Auf diesem Wege ist es den Kameraden auch ein Bedürfnis, einmal dem Kollektiv unseres Imbiß, besonders dem Kollegen Gründer zu danken, welches bei allen Übungen größerer Art im Jahre 1972 die Marschverpflegungsbeutel mit großer Sorgfalt und Liebe zusammenstellten.

Schön, W 23

Jährlich entstehen zahlreiche Brände, die durch Kinderhand verursacht werden. Dabei gehen Gebäude, Wohnungen und Dachstühle in Flammen auf.

Die Statistik zeigt, daß die meisten Brände in Gebäuden, welche durch Kinder verursacht wurden, in den Monaten Oktober und November auftraten. Im Herbst fallen sommerliche Spielbeschäftigungen wie Baden, Ballspielen und dergleichen

Damit sich so etwas nicht wiederholt

weg. Die Witterung wird kühler und regnerischer. Die Kinder stellen sich demzufolge auch in ihrer Spieltätigkeit um. Es werden „Buden“ und „Höhlen“ gebaut. Am 16. 10. 72 nachmittags bemerkten Angehörige der Betriebsfeuerwehr, daß sich Kinder in Kellerräumen eines außerhalb des Werkgeländes befindlichen Objektes befanden. Die elfjährigen Jungen hatten geschickt Bretter der Außenverkleidung des Gebäudes gelöst und drangen kriechend in zwei von außen vermauerte Räume.

Die Feuerwehr fand in den Räumen Matratzen, Stroh, eine von einer Baustelle entwendete funktionstüchtige Petroleumlampe, eine größere Zierkerze und mehrere Schachteln Zündhölzer. Das Objekt selbst ist ein in Privatbesitz befindliches Haus, und es werden einige Räume an un-

seren Betrieb vermietet. Das Haus besteht zum Teil aus Holz. Die Kinder gaben an, daß sie bei jedem Aufenthalt in ihrem „Versteck“ die Kerze entzündet haben und daß diese „Höhle“ auch noch größere Jungen als Nutzer hat.

Der Kriechgang war so eng, daß sich ein Junge die Hand an rostigen Nägeln verletzte und von der Feuerwehr verbunden wurde. Die Kinder zeigten sich bei der anschließenden Aussprache sehr aufgeweckt und waren sich der Gefahr nicht bewußt, denn wäre es zu einem Brand gekommen, so hätten die Jungen auf keinen Fall mehr, bedingt durch die Luftzugsverhältnisse, ihr „Versteck“ verlassen können.

Seitens der Eltern dieser Jungen wurde niemals über Brandschutzprobleme gesprochen. Das soll nicht unbedingt ein Vorwurf sein, aber ich finde es wichtig, daß alle Eltern, gerade jetzt in der Vorwinterzeit, mit ihren Kindern in einem aufklärenden Gespräch solch ein Beispiel auswerten sollten.

Zur Zeit ist im Handel ein wirklich nettes, spannendes, aber auch besonders lehrreiches Würfelspiel für Kinder ab 6 Jahre erhältlich. Es heißt „Tatü-tata, die Feuerwehr ist da“. Ich habe in einem Kindergarten sogar mit Vorschulkindern dieses Spiel getestet und war über den Wissensdurst der Mädchen und Jungen erstaunt. Man kann also auch so „spielend“ leicht eine Brandschutzaufklärung mit Kindern durchführen.

N. S.

Praktikanten der Ingenieurschule Velten – Hohenschöpping

Zum ersten Mal absolvieren fünf Studenten der Ingenieurschule für Elektrotechnik „Hanno Günther“ aus Velten-Hohenschöpping ihr 3. Studienjahr im WF.

Als Praktikanten sind wir in verschiedenen technologischen Abteilungen eingesetzt.

In fachlicher Hinsicht gab es am Anfang gewisse Schwierigkeiten, da fast alle ihre Facharbeiter auf dem Gebiet des Starkstromanlagenbaus haben und in der Fachschule auch als Technologen des Starkstromanlagenbaus ausgebildet wurden.

Man kann aber sagen, daß diese Schwierigkeiten einmal durch intensives Studium betrieblicher Dokumente und zum anderen durch die Unterstützung der betrieblichen Be-

treuer und der Arbeitskollegen schnell überwunden wurden.

Natürlich sind wir alle fünf auch gesellschaftlich tätig. Sei es als Zirkelleiter des FDJ-Studienjahres, als FDJ-Leitungsmitglieder oder in den Brigaden unserer Abteilungen.

Bleibe zum Schluß noch festzustellen, daß wir Veltener Studenten bemühen werden, durch gute fachliche und gesellschaftliche Leistungen, den verpflichtenden Namen unserer Schule alle Ehre zu machen. Nicht zuletzt wollen wir aber mit einem guten Ruf auch den Weg für weitere Praktikanten unserer Schule ebnen.

Ingo Viehrig, RT 2

reportagen – berichte



Ein Schnappschuß von unserer Wanderung durch das schöne Polentzetal

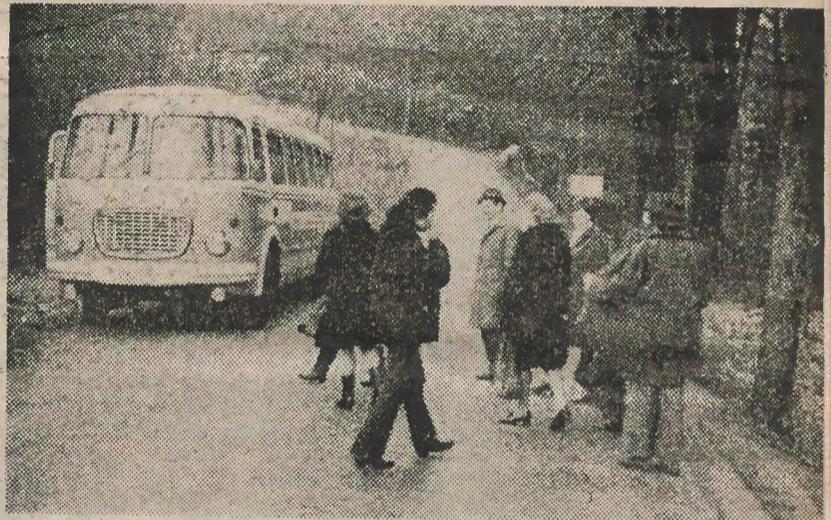
Ein Teil unserer Gruppe erwartet ungeduldig die Nachzügler zur Abfahrt von der Waltersdorfer Mühle in die CSSR

Ein erlebnisreiches Wochenende

Es fotografierten:



Koll. Riedel (2)
Koll. Steddin (2)
Koll. Müller (1)



Am Freitag, dem 24. November 1972, fuhr unsere Brigade „Werner Seelenbinder“ mit dem WF-Bus zum herrlich gelegenen Betriebsferienheim „Waltersdorfer Mühle“ in die Sächsische Schweiz. Dort begingen wir am selben Abend unser alljährliches Brigadevergnügen, welches ein voller Erfolg wurde. Auch unser Heimleiter Kollege Borch trug seinen Teil dazu bei. Als zum Anfang keine rechte Stimmung zum Tanzen bei Tonbandmusik aufkommen wollte, da wir keine Kapelle bekamen, griff er zum Akkordeon und spielte für uns flotte Weisen. Auch Familienangehörige unserer Brigade wollten nicht abseits stehen, ergriffen die noch unbesetzten Instrumente und komplettierten somit die „Hauskapelle“. Bei fröhlichem Tanz und guter Stimmung klango unser Vergnügen dann um 1.30 Uhr aus. Am nächsten Vormittag fuhren wir dann zu einem „Ein-

kaufsbummel“ mit dem Bus in die befreundete CSSR und besuchten die Städte Decin und Teplice. Auf der Rückfahrt kamen wir am Grenzübergang Zinnwald in den tiefsten Winter, denn dort oben breitete sich eine geschlossene Schneedecke aus. Es herrschte ein leichter Frost, während im Tal noch Spätherbst ohne Niederschlag anzutreffen war. Am Abend fand dann unser Preisskat statt, während der nicht Skat spielende Teil sein Können bei Brettspielen und Rommé bewies. Alle diese Turniere wurden mit großer Spannung und großem Kampfegeist geführt. Am Sonntagvormittag stand dann eine Wanderung auf dem Programm. Sie führte uns entlang der Polenz mit Besichtigung unseres anderen Ferienheimes „Polentzetal“. Dann erklimmen wir durch die Wolfsschlucht den Hockstein und kehrten nach dreistündigem Marsch ins Heim zurück. Das anschließende Mittagessen munde-

dete allen Teilnehmern dann besonders gut. Nach dem Essen rüsteten wir zur Heimfahrt, die wir in Dresden noch einmal unterbrechen, um das Verkehrsmuseum zu besichtigen. Eine besondere Anerkennung auch unserem Busfahrer, dem Kollegen Schultchen, der uns alle Fahrtwünsche erfüllte, bei allen Darbietungen mitmachte und so zur Bereicherung der schönen Tage beitrug. Alle Darbietungen fanden bei den Teilnehmern größten Anklang und Begeisterung.

Anerkennung den Organisatoren unserer Brigade, die durch gute Vorbereitung für einen reibungslosen Programmablauf sorgten. Dann auch an unseren Heimleiter und sein Kollektiv, welches uns in allen geschichteten Programmpunkten tatkräftig unterstützte und für eine sehr gute Atmosphäre sorgte.

Diese drei lustigen Tage werden noch lange als großes Erlebnis bei uns nachklingen.

Brigade „Werner Seelenbinder“,
WG 2, Rehfeldt



Angehörige unserer Kollektivmitglieder bereiten sich auf den Auftritt vor



Interessiert betrachten unsere Kollegen die Schaufensterauslagen in den Geschäften von Teplice, (CSSR)



Höhepunkte!